

Intelligenzblatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro 50.

1840.

Dienstag,

23. Juni.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Vermöge hoher Entschliesung des K. Ministerium des Innern vom 17. d. Mts. ist dem Unterzeichneten über die Dauer der Krankheit des Oberamtmanns Engel die provisorische Verwaltung des hiesigen Oberamts übertragen worden, was hiemit zur Kenntniß der dem Oberamt nachgesetzten Behörden gebracht wird.

Den 23. Juni 1840.

OberamtsVerweser
Schubart.

Nagold. [Waldbrand betreffend.] Durch eine hohe Normalentschliesung der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 12. Juni 1840. N. D. 6445, ist aus Veranlassung eines entstandenen Zweifels über die Leitung der Löschanstalten bei Waldbränden, ausgesprochen worden: daß der Oberamtmann die Leitung der Löschanstalten, so lange kein Oberförster auf dem Brandplatze sich befindet, zu übernehmen habe.

Hiedurch bleibt die diesseitige Aufforderung vom 14. Mai d. J. (Intell. Blatt Nr. 39) an die Ortsvorsteher in Betreff der bezweckten schleunigen Benachrichtigung des Oberamts von einem entstandenen Brande in Kraft, ist aber in Beziehung auf die Leitung der

Löschanstalten selbst nach Anleitung der Waldfeuer-Ordnung vom 14. Juli 1807 erläutert.
Den 18. Juni 1840.

K. Oberamt,
OberamtsActuar
Keller, St. V.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Da den Ortsvorstehern die Lokalfeuerlöschordnungen sammt allen Beilagen wieder zugekommen sind, so haben dieselben die gemachten Bemerkungen und Verfügungen die entweder in der Ordnung selbst, oder in den Beilagen enthalten sind, genau zu befolgen, beziehungsweise zu erledigen, damit bei nächster Revision alle Ausstellungen erlediget sind.

Zugleich wird den Ortsvorstehern aufgetragen, die ganze Lokalfeuerlöschordnung der versammelten Gemeinde zu eröffnen, und am Ende der genannten Ordnung anzugeben, daß und wann die Publikation an die Gesamtgemeinde geschehen seye.

Den 20. Juni 1840.

K. Oberamt,
Fritz.

K. Forstamt Sulz.

Sulz. [Holzverkauf.] Die Schultheißenämter wollen ihren Amtsangehörigen bekannt machen lassen, daß im Revier Sternel nachbenanntes Holz wiederholt im Aufstreich verkauft werde:

1) im Staatswald Finsterenwald
Donnerstag den 25. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

49³/₄ Klafter tannene Scheutter,

33¹/₄ — dtto. Prügel,

10¹/₂ — dtto. Koppelrinde,

20109 Stück dtto. Wellen.

2) in den Staatswaldungen Schellenberg und Brühlwald

Freitag den 26. d. M.

Vormittags 9 Uhr

13³/₄ Klafter tannene Scheutter,

15⁵/₈ — dtto. Prügel,

1¹/₄ — dtto. Koppelrinde,

10761 Stück dtto. Wellen.

Bei guter Witterung werden die Verkäufe an Ort und Stelle, im andern Falle aber von Nr. 1 in dem Rathhaus zu Wälde, und von Nr. 2 in dem Rathhause zu Wittendorf vorgenommen.

Den 18. Juni 1840.

K. Forstamt,

Urkul.

Friedrichsthal. Der unterzeichneten Stelle sind mehrere Radkränze von Wasserrädern entbehrlich geworden, und zum Verkaufe ausgesetzt, und zwar
2 Kränze 10' hoch mit 18 Schaufeln,
2 Kränze 12' hoch mit 20 Schaufeln,
2 Kränze 9' 5" hoch mit 20 Schaufeln,
2 Kränze 7' 5" hoch mit 16 Schaufeln,
die sämmtlich von solcher Beschaffenheit sind, daß sie noch längere Zeit Dienste thun können.

Der Verkauf wird

den 6. Juli d. J.

Morgens 9 Uhr

in der Platzmeisterswohnung in Christophsthal stattfinden.

Auf Verlangen wird der Hüttenverwalter v. Kirn nähere Auskunft ertheilen.

Den 20. Juni 1840.

K. Hüttenverwaltung,

Pulvermüller.

Altenstaig Stadt. [Gläubiger-Aufruf.] Diejenigen, welche an den hiesigen Bürger und Leischnneider Jakob Friedrich Wackenhut etwas zu fordern, und solches bei unterzeichneter Stelle noch nicht eingegeben haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls ihnen nach Verfluß dieser Zeit zu keiner Zahlung mehr verholfen werden kann.

Den 18. Juni 1840.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Baiersbronn, Oberamtsgerichts Freudenstadt. [Gläubiger-Aufforderung.] Der unterzeichnete Gemeinderath ist mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des Martin Klumpp, Gastwirths in Tombach oberamtsgerichtlich beauftragt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an Klumpp eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 30 Tagen von heute an, mit den gehörigen Documenten versehen, bei dem Ortsvorstand anzumelden.

Diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der zu treffenden Schuldenverweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 20. Juni 1840.

Gemeinderath,
für denselben
der Vorstand,
Weidenbach.

Güstlingen, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen zwelfache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 628 fl. zum Ausleihen parat.

Den 19. Juni 1840.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Mohr.

Spielberg, Oberamts Nagold. [Gefundenes.] Es ist dieß Frühjahr zwischen Spielberg und Altsenstaig eine Sperrkette gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Einrückungsgebühr bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen.

Den 18. Juni 1840.

Schultheiß Hauser.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Landwirthschaftlicher Bezirksverein.] Die Mitglieder



des desselben werden ersucht, den beschlossenen Jahresbeitrag mit 30 Kr. an die Herren Ortsvorsteher zu bezahlen, welche den Einzelneintrag nach dem den ausgegebenen Statuten angehängten MitgliederVerzeichniß besorgen und das Eingezogene mit Bemerkung von wem, an den VereinsCassier Herrn Kumpfy dahier einschicken wollen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß der VereinsAusschuß am 24. d. M. Mittags in Rothfelden sich versammelt.

Den 19. Juni 1840.

Der Ausschuß

des landwirthschaftlichen Bezirksvereins,
Weber.

Freudenstadt. [Wirthschafts- und Güterverkauf.] Am



Montag den 29. d. M.
am Petri und Paulsfeiertag

Mittags 2 Uhr

beabsichtige ich die hiernachbeschriebene Realitäten aus freier Hand zu veräußern, nämlich:

- 1) Ein Wohnhaus mit der SchildwirthschaftsBerechtigung zum Pflug, so wie mit 2 guten geräumigen und ein Drittel Antheil an dem BraundlerKeller bei des Thalwirths Haus, und mit großem Hofraum zu Verwahrung von

Holz und Fuhrgeräthen. Es liegt dasselbe auf dem hiesigen Marktplatz und ganz nahe an der äußerst frequenten Hauptstraße.

- 2) Ein in der Nähe des Wohnhauses und in der Stadt befindlichen Gemüsegarten.

Diejenigen Kaufslustigen, welche diese Realitäten noch nicht kennen, seye vorläufig gesagt, daß das Haus gut eingerichtet und gut gebaut ist, und daß die Güter sich sowohl durch ihre Lage als ihren Culturzustand auszeichnen, nämlich ungefähr 9 Morgen Acker und Wiesen.

Was die Verkaufsbedingungen betrifft, so werden diese zwar erst am Verkaufstag selbst näher bestimmt im Pflug, inzwischen aber wird bemerkt, daß ich keine weitere Aufstreichverhandlung stattzugeben gedenke, und der größere Theil des Kaufschillings angeborgt, auch das zum Betrieb der Wirthschaft und Güter nöthige Geräthe von mir käuflich erworben werden kann.

Den 20. Juni 1840.

Adolph Lieb,
Pflugwirth.

Mähringen, Oberamts Horb. Den Tischlergesellen Constantin Pfau von Unterschwandorf, ersuche ich auf diesem Wege, mir seinen Aufenthalt in Bälde anzuzeigen.

Den 18. Juni 1840.

Engelfried,
Ogelbauer.

Weinsberg. Am 7. Juli

Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Gasthaus zur Traube 80 Eimer 1854ger und 1855ger gelbe und schwarzrothe und 1859ger weiße und rothe Klevner Weine im Angebot von 30 fl. aufwärts. Ferner 100 Eimer 1858 und 1859ger weißschiller und ganz roth, im Angebot



von 16 bis 20 fl., und 20 Eimer Aufschöpfwein, welcher stark und zum Brennen, Essigfabrikation und Vermischen, geeignet ist, den Eimer zu 10 fl.

Wohlblöbliche Schultheißenämter bitte ich um dessen Veröffentlichung bei Ihren Gemeinden, und lade hiezu höflich ein.
Den 18. Juni 1840.

J. Mall.

 **Dornstetten.** [Mobiliar-Versicherung.] Der Ausschuss der Württembergischen Privatfeuer-Versicherungsgesellschaft, hat mich als weiteren Agenten für dieses Institut aufgestellt, es können nun dieselbigen Anträge sowohl von hier als der Umgegend bei mir aufgegeben werden. Ich empfehle mich deshalb zu zahlreicher Theilnahme an dieser so zweckmäßigen Anstalt, und erlaube mir an die Herren Ortsvorsteher die Bitte, dieses ihren Amtsangehörigen gefälligst bekannt machen lassen zu wollen.

Den 16. Juni 1840.

Christian Luz.

 **Freudenstadt.** Ein weißes Spitzhündchen halb geschoren hat sich verlaufen, und kann gegen ein angemessenes Trinkgeld abgegeben werden bei

Bierbrauer Bernhard
in der Postburger Straße.

Pfalzgrafenweiler, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Gegen genügende Sicherheitsleistung sind 500 fl. Pfleggeld auf 1 Jahr leihungsweise zu haben bei

Schulmeister Schlaß.

Dietersweiler, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen 400 fl. Pfleggeld gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 12. Juni 1840.

Schultheiß Fried.

Magold. [Tapeten-Empfehlung.] Im Besitz meiner neuen, äußerst geschmackvollen Tapeten-Karte per Stück von 20 fr. bis 2 fl. biete ich solche zu gefälligen Aufträgen und Einsichtnahme hiemit ergebenst an.

F. W. Wischer.

Magold. 1839er Wein zu Haus- und Erndte-Trunk verkauft billigt

F. W. Wischer.

Wöchentliche Fruchtpreise.

Magold.
den 20. Juni 1840.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6 fl. 50 kr.	6 fl. 15 kr.	5 fl. 30 kr.
Verkauft wurden	170 Schfl.	0 Sri.	
Kernen 1 Schfl.	15 fl. 30 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 —	5 fl. — kr.	4 fl. 4 kr.	4 fl. 50 kr.
Verkauft wurden	18 Schfl.	0 Sri.	
Gersten 1 —	10 fl. 56 kr.	10 fl. 54 kr.	10 fl. 8 kr.
Verkauft wurden	11 Schfl.	0 Sri.	
Müblfrucht 1 —	12 fl. 43 kr.	12 fl. 24 kr.	12 fl. 16 kr.
Verkauft wurden	8 Schfl.	0 Sri.	
Erbisen 1 Sri.	1 fl. 22 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	5 Sri.	
Bohnen 1 —	1 fl. 24 kr.	1 fl. 23 kr.	1 fl. 2 kr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	2 Sri.	

Fleisch-Preise.

Dahlfleisch 1 Pfund	8 kr.
Rindfleisch	7 kr.
Lammfleisch	5 kr.
Kalbfleisch	6 kr.
Schweinefleisch — unabgezogenes	9 kr.
do. — abgezogenes	8 kr.

Brot-Laxe.

Kernbrod 8 Pfund	26 kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 1/2 Lotb.

In Altentag.

den 17. Juni 1840.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6 fl. 40 kr.	6 fl. 50 kr.	6 fl. 20 kr.
Verkauft wurden	81 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 Schfl.	5 fl. 12 kr.	5 fl. 6 kr.	5 fl. — kr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Sri.	
Gersten 1 —	10 fl. 44 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	4 Schfl.	0 Sri.	
Bohnen 1 —	11 fl. 56 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	11 Schfl.	0 Sri.	
Kernen 1 —	16 fl. 48 kr.	15 fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	9 Schfl.	0 Sri.	

Die zwee Birreem.

Pfalzisch.

Schön Koble un der Vater Rk.
Im Garten vor'm Haus.



Es is a schöner Summerobed,
 Die Rag guckt obe 'raus.
 Do sächt der Vater: „Liebes Kind,
 Ich bitt' dich, loß den Frik;
 Denn du hascht nix und er hot nix,
 Und wo nix is, do werd aach nix,
 D'rum loß du mir de Frik.
 Schön Köstle fangt zu weine an,
 Sie hot den Frik so gern:
 „Ach Vater kann ich vor die Lieb'?
 Ich bin so kee Latern,
 Was in mir brennt, des bloost mar nit
 Als wie a Lichte aus,
 Und des der Frik nimmer zu mir,
 So laaf' ich aus dem Haus.“
 Der Alte brummelt in den Bart:
 „Der Frik wär so schun recht,
 Doch sich, mein Kind, wo gar nix is,
 Seht jedes Metier schlecht.“
 Wasch' aber weiß an schwarze Moos,
 Do gebt kee Wasser aus:
 Die Lehr' ging 'nei beim eene Ohr,
 Beim annre wieder 'raus.
 Amol bei ihrem Frikche sigt
 Des Köstle gar bequem,
 Im Garte war's so schön und kühl
 Zwische zwee Birebeem.
 Sie wechsle manches Rische da,
 Wie halt Verliebte sin,
 Do guckt des Kind von ungefähr
 Zum Garteshürche hin:
 Der Vater kummt! — Der Frik nit lahm
 Springt wie a jungi Rag
 O'Schwind auf den eene Birebaam,
 Do is a sch'rer Plag. —
 Der Vater hot a schweri Hack
 Und sächt zu seinem Kind!
 „Mir hot a großer Schag getraamt,
 Vielleicht daß ich 'n find'.
 An Eng'liche des sprach zu mir,
 Geh zu de Birebeem,
 Den große hackt da um, geb Acht,
 Du bringscht a Sümmeche heem.
 Unner dem Baam sei'm Worzwerk
 Hebscht da a große Rischt;
 Kee Großmog'l war ic so reich,
 Als du dernoher bischt.“
 „Ach Gott, der schöne Birebaam,
 Sächt Köstle, kann's nit seyn:
 Die Großmutter har'n gepflanzt,
 Wie kām a Rischt do 'nein?
 Der kleene aber alt un dsk
 Macht a verdächtichs G'sicht.
 Geh Vater, hack' den kleene um,
 Wäre wees, was drunner liecht?
 „Des is schun wahr, der Alte sächt,

Der groß' oder der kee,
 Des wees ich selber nimmer recht.“
 „Ach Vater, 's is der kee!“
 Und wie der Vater hackt und hackt,
 Do werd des Köstle roth.
 „Ach heil'cher Ehrischtof, bett se lecht,
 Ach helf' mar aus der Noth!
 Ach mech' a Bische nor Miraast,
 Dann sunscht gir's heut an Wetspectaakl.“
 Un hipp un hipp und bim und bum
 Un hipp und bim und bum,
 Uf eemol laafst un springt un bipt —
 Dufate um und um.
 Gott's Bliz un Jubel un kee End,
 Des war a Herrlichkeit,
 Do kummt aach gleich der Frik gerennt
 Un guckt als wie nit g'schent. —
 „Was thust du dann du do? sacht der Alt,
 Dich sah ich nit im Traam.“
 Do sächt sei Kind: „Des is der Schag
 Vom große Birebaam.“
 Do merkt der Alte wohl den Pfiff
 Und nehmt se bei der Hand;
 A Pärche werre se wie eens
 Im schöne Pfälzerland. —
 Bliestasch'l heest der Ort, do steht
 Noch heut der eene Baam,
 Un Enfscher versähle sich
 Den alte gute Traam.

Buntes aus der Zeit.

(Statistik der europäischen Bäder.) Oesterreich hat 171 Bäder, Preußen 121, England 84, Frankreich 78, Baiern 68, Italien 62, Schweiz 43, Baden 39, Württemberg 37, Königreich Sachsen 34, Hannover 25, SachsenWeimar 18, Großherzogthum Hessen 10, Braunschweig und Anhalt 9, Holland und Belgien 8, Holstein 7, Mecklenburg 4, Verschiedene Seebäder 18.

— (Das Gehen.) Das Gehen ist die beste Körperbewegung; man gewöhne sich nur daran, weit zu gehen. Die Europaer bilden sich etwas darauf ein, das Pferd dem Willen des Menschen dienstbar gemacht zu haben; aber ich glaube, wir haben durch die Bemühung dieses Thieres mehr verloren als gewonnen, denn nichts trug so viel zur Entartung des menschlichen Körpers bei. Ein Indianer geht zu Fuße in einem Tage, auf einer langen Reise, so weit als ein schwächlicher Weißer reitet, und er wird zwei der besten Pferde ermüden.

— Zu den Sonderbarkeiten der Engländer gehören auch folgende: Eine Pacht kann nur auf 99 Jahre abgeschlossen werden, 100 Jahre Pacht würden dem Pächter das Grundstück zum Eigenthum geben. Alle Contracte zc. die Sonntags abgeschlossen werden, sind null und nichtig. — Um einen gesetzlichen Erben zu enterben, muß ihm im Testament 1 Schilling (10 Sgr.) ausgesetzt seyn, widrigenfalls hat er Anspruch auf das ganze Vermögen. — Jedes Grundstück, worüber ein Leichenzug geht, wird zur öffentlichen StraÙe. — Heirathet Jemand eine Frau, die Schulden hat, und empfängt sie aus der Hand des Priesters bloß mit dem Hemde bekleidet, so ist er nicht gehalten, ihre Schulden zu bezahlen. — Alle auf dem Meere gebornen Kinder gehören in das Kirchspiel von Stepney. — Blutsverwandte des zweiten Grades dürfen sich nicht heirathen, wohl aber die des ersten Grades. — Willigt ein Frauenzimmer ein, den armen Sünder der auf das Schafot steigt, zu heirathen, so wird er freigesprochen. — Die Besitzer von Eseln müssen diesen die Ohren verschneiden, damit sich die Pferde vor der Länge derselben nicht scheuen.

— (Die schnelle Wahl.) Vor Zeiten konnte ein Delinquent auf der traurigen Fahrt zur Richtstätte von der schmählischen Todesstrafe erlöst und der bürgerlichen Gesellschaft wieder zurückgegeben werden, wenn ihn ein Weib zu heirathen beehrte. Diese Erlösungsart soll noch jetzt in der pyrenaischen Halbinsel stattfinden dürfen. Als eines Tages in Sevilla ein armer Sünder zum Richtplaze ausgeführt wurde, meldete sich ein reiches — doch altes, eingeschrumpftes Mütterchen, dem Geiz, Bosheit und ein Heer böser Dämonen aus Augen, Mundwinkeln und Runzeln grinzten, und verlangte den Sträfling zum Manne. Als aber dieser seine Braut ansichtig wurde, zuckten seine Wimpern, und ohne sich eine Secunde lang zu besinnen, rief er dem Fuhrmann zu: Vorwärts, Schwager! lieber aufhängen!“

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Fleischer-Correspondenz.

Ein Schlachterjunge schrieb an seinen Vater: „Ich melde Ihnen, daß ich untergekomm-

men bin. In einem Monat sind es sechs Wochen, seitdem ich mich zum Schlachterburschen erhoben habe. Mein Meister ist zufrieden mit mir. Er hat mich schon drei Mal todtstechen lassen, und wenn ich mich gut halte, so wird er mich auch bald schlachten lassen.“

Befriedigende Antworten.

An dem Wirthshause eines kleinen Weimarschen Landstädtchens auf dem Wege zwischen Gotha und Eisenach ist auf einem großen Schilde folgende Anzeige zu lesen: „Hier kann man nach Allem fragen, was in Leipzig zu haben ist!“

Buchbinder-Rechnung.

Ein Buchbinder erhielt aus einer Buchhandlung unter mehreren andern Büchern auch ein etwas zerlesenes, gebefietes Exemplar von König Lear in der Wosfischen Uebersetzung. Er führte dasselbe in seiner nachher einge-
reichten Rechnung auf folgende Art an:

König Lear von Wos ausgeputzt, die Ohren mit Glanzpapier überzogen und beschnitten, zwei Groschen.

Verschiedenes.

† Seit zehn Jahren waren die Aussichten zu einem reichen Traubensegen am Rhein und Main nicht so günstig als in diesem. Man findet Weinberge, in denen einzelne Rebenstöcke gegen 150 Grscheine zählen. In Frankreich stehen die Weinberge gleichfalls ausnehmend gut und dazu hat man Aussicht, daß der Weinzoll bei den Lieferungen nach England bedeutend herabgesetzt wird.

† Das Haus Nordtschild läßt in der hessischen Münze zu Darmstadt für 2 Millionen Doppelthaler schlagen. Mit einem Mikroskop kann man am Rande der Vereinsmünze den Namenszug und das Wappen des Geldkönigs lesen.

Beim Abschluß der Buchhändlermesse in Leipzig hat die Buchhandlung Cotta einen Reingewinn von 500,000 Thaler gemacht. Manche Buchhändler sind auch mit leeren Beuteln heimgezogen.

† Den Wollverkäufern dürfte es heuer gehen, wie mancher Jungfer auf dem Tanzboden, sie werden sitzen bleiben. Doch mag das Sitzenbleiben in der Wolle noch immer erträglicher seyn, als das auf der Bank. Und wer warten kann, bekommt auch noch den Mann.

Aus München. „Warum ist es so unrein in der Kirche zum . . . ?“ fragte neulich ein Münchner. — Es steht geschrieben: „Du sollst Gott deinen Herrn im Staube anbeten,“ antwortete ein Anderer.

†† In Lyon befand sich kürzlich eine 90jährige Bettlerin unwohl. Man verordnete ihr eine Arznei die sie 35 Centimes kostete, sie wollte jedoch diese Summe nicht aufopfern und starb wenige Minuten nachher. In ihrer Wohnung fand man: Sechshundert Fünfrankenthaler, zwanzig Sechshiores (Laub) thaler, zwanzig Louisd'ors, acht Doppellouisd'ors, vier Bankbilletts von je 1000 Franken, eine Obligation von 1000 Franken und eine Urkunde über Leibrenten von jährlichen 2000 Franken.

(Wie großmüthig!) Unter den Beiträgen, welche zu der in Paris eröffneten Subscription für Napoleons Asche eingingen, befand sich auch einer mit folgendem Motto: „Dem großen, dem unerreichten Kaiser, dem mächtigen Feldherrn, dem weisen Gesetzgeber, dem Wiederhersteller der Kirche und der Religion, für mich und meine Familie zehn Sous (13 Kreuzer), mit dem Erbieten: diese Summe zu verdoppeln, falls die Million nicht zusammen käme.“

(Neue Gaunerei.) Am 28. Mai wurde in Paris vor dem Polizeigericht ein Gauner neuer Art, nur weil das Verbrechen nicht vollständig zur Ausführung gekommen war, freigesprochen. Die Gaunerei bestand darin, daß der Angeklagte ein Schreiben an die Frau eines reichen dortigen Banquiers gerichtet hatte, worin ihr angezeigt wurde, daß wenn sie unter einer gewissen Adresse 1000 Frs. absende, sie die Person kennen lernen solle, welcher ihr Gemahl heimlich seine Liebe opfere. Die eifersüchtige Frau wäre beinahe in die Falle gegangen, indeß kam in einer stürmischen Ehestands-Szene die Sache an den Tag, und Mann und Frau beschloßen nun, einen gemeinschaftlichen Plan gegen den Gauner. Der Brief wurde abgesendet, zugleich aber die Polizei unterrichtet, und der Betrüger, in dem Augenblick wo er das Schreiben empfangen wollte, verhaftet. Da indeß noch kein wirklicher Betrug verübt war, so hatte der Gauner hundert Entschuldigungen, und konnte nicht zur Bestrafung gezogen werden.

Drei Lumpenhändler zu Cahors haben sich kürzlich mit einem Deficit von 150,000 Fr. bankrott erklärt. Kann man sich nun noch darüber wundern daß so viele Lumpen Bankrott machen, da selbst den Lumpenhändlern nichts Besseres übrig bleibt?

(Napoleoniana.) In diesem Augenbli-

cke, in welchem die bevorstehende Abfahrt einer französischen Escadrille nach St. Helena zur Abholung der sterblichen Ueberreste Napoleons die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr beschäftigt, dürfen einige die Einsargung des ehemaligen Kaisers betreffende, minder bekannte Einzelheiten hier nicht am unrechten Plage seyn. — Der damalige Gouverneur der Insel, Sir Hudson Love, war, so sehr sich auch der Parteigeist bemüht hatte, ihn als grausam darzustellen, nur ein ängstlicher Beobachter der ihm vorgeschriebenen Pflichten, er willigte dagegen ein in jedes Begehren der Gefährten Napoleons, welches seinen Instruktionen nicht zuwiderlief. So wie z. B. General Bertrand ihm, nach dem Tode seines Herrn, bemerkbar machte, daß die Ueberreste des Letztern einst abverlangt werden könnten, so beilligte sich der Gouverneur, sie so beerdigen zu lassen, daß die Ausgrabung derselben, ohne alle Beschädigung erfolgen könne. Da Napoleon wenige Tage vor seinem Ende, den Wunsch geäußert hatte, sein Herz möchte aufbewahrt werden, ließ Sir Hudson Love diesen Edeil in einem besondern Behältnisse sorgfältig einschließen, und neben dem Sarge beisehen. Ueber die näheren Umstände der Beerdigung des Verewigten, enthielt das „Chronicle of Ceylan“ vor einiger Zeit unter der Ueberschrift: „Memorandum des Sergenten, Abraham Millington,“ Folgendes: „Sonntag den 6. Mai 1821, wohnte ich dem Gottesdienste bei, als man mich abholen ließ, um mir die Verfertigung eines Sarges von Weißblech für den Generalen Buonaparte aufzutragen. Am 7. berief man mich nach Longwood-House um die Leiche Buonapartes in den Sarg einzulegen. Diese Operation gieng im Beiseyn der Herren Generale Bertrand und Montholon, des französischen Caplans, des französischen Chirurgen, Hrn. A. D'Arling, des Doktors Kuschop, mehrerer Diener des Kaisers, und des Soldaten vom 20. Regimente, Samuel Levy, vor sich. Die Leiche ward in den mit Baumwolle und weißer Seide ausgeschlagenen Sarg von Weißblech eingelegt. Napoleon trug seine Uniform, sein dreieckiger Hut ward ihm quer über die Beine gelegt. Die linke Seite des Rockes war mit einem goldenen Sterne und einem Kreuze, so wie mit mehreren Decorationen geschmückt, auch wurden verschiedene Münzen in den Sarg gelegt. Das Herz ward in ein mit Weingeist gefülltes silbernes Gefäß gesetzt, auf welches ich einen Deckel von dem nämlichen Metalle befestigte. Eben so ward der Magen in ein gleichfalls mit Weingeist gefülltes silbernes Gefäß gebracht, welches dann nebst einem silbernen Teller, einem Messer, einer Gabel, einem Löffel und einem silbernen Trinkbecher in den Sarg gelegt wurde. Bevor die Leiche des Generals in den eichenen Sarg gebracht wurde, legte ich den mit Baumwolle

und Seide eingeschlagenen Sarg in den Leibern; als nun beide hermetisch geschlossen wurden, kamen sie in einen Sarg von Acasou- (Anacardien-) Holz, und letzterer dann in einen weitem Sarg von hartem Holze, wodurch der Körper von einer vierfachen Hölse eingeschlossen ward. Unterzeichnet: Abraham Milington, Sergeant der Artillerie auf St. Helena." — Das englische Vatt „West-Briton“ erzählt so eben: „Es ist vielleicht nicht bekannt, daß in der Pfarrgemeinde Swanay eine alte Frau lebt, welche dem Kaiser Napoleon die Augen geschlossen hatte. Ihr Mann, welcher unter demselben gedient hatte, war ihm mit seiner Ehegattin als Pferd knecht nach St. Helena gefolgt. Da sie viel Theilnahme ihrem Herrn bewies, so ward sie von Madame Bertrand häufig zu weiblichen Diensten in Longwood, und zuletzt am Todtenbette Napoleons, verwendet worden.“ — Die Leichen-Beforgungs-Verwaltung (Administration des pompes funebres) in Paris, läßt in diesem Augenblicke an der Zusammenstellung des großen Sarges zur Aufnahme der Ueberreste Napoleons, so wie an einem prachtvollen Leichentuche arbeiten. Der Sarg ist von massivem Ebenholze und erinnert an die Form der antiken Sarkophage. Seine Größe ist so berechnet worden, daß sie die frühern, dormalen noch vorhandenen Särge in sich fassen könne, wodurch man hofft, sie ohne die mindeste Verletzung nach Frankreich über zu führen. Der ehemalige Kammerdiener Napoleons, Hr. Noverraz, welcher seit dem Jahre 1825 in Lausanne etablirt war, hat sich nach Paris begeben, um die Erlaubniß auszuwirken, der Ausgrabung der Asche seines ehemaligen Gebieters beiwohnen zu dürfen. Unter den Beiträgen, welche zu einer pomphaften Beisetzung der Ueberreste Napoleons in Frankreich kürzlich an die Redaction des „Courrier français“ eingesendet wurden, bemerkt man jenen eines Divisionsgenerals Grobert mit 15000 Franken.

— Zwei zum Tode Verurtheilte in Irland sind durch einen Irrthum in der Abfassung des Urteils von der Todesstrafe befreit worden. Es hieß darin, sie sollten am Sonnabend den 1. Juni hingerichtet werden, nun fiel aber der erste Juni dieses Jahr auf einen Montag. Man hatte dem Richter einen Kalender von 1839 hingereicht, nachdem man das Zielblatt abgerissen.

Einige speculative berliner Juden profitiren von dem Tode des Königs. Sie haben in Leipzig allen schwarzen Flor aufgekauft, und verkaufen ihn nun wieder um enorme Preise. Viele Berliner sind daher genöthigt, zu sagen, wie der Hafeldorfer Schulmeister: wenn nur das Herz schwarz ist.

† Die Astronomen, die zugleich Politiker sind, beschäftigen sich jetzt ernstlicher mit der Frage, ob

Constantinopels halber Mond nicht dennoch, trotz der Verheißung seines Propheten, im Abnehmen begriffen sey. Viele vermuthen bald Neumond und eine brandfinstere Nacht. Andere lassen die Frage dahin gestellt seyn, greifen aber nach der fallenden Türkenmonds-Sichel als nach einem guten Instrumente, ihre Erndte damit zu halten.

† Asche und Schwefel bewegen gegenwärtig die Welt, Napoleons Asche und die neapolitanische Schwefelfrage. Jetzt spielen die Franzosen mit der Asche und man spricht von nichts als von der theuren Asche, aber es giebt Leute, welche fürchten, aus dem Spiel könne Ernst werden und aus der Asche könne ein junger Phönix ausfliegen. — In Neapel versammeln sich immer mehr englische Kriegsschiffe mit Kanonen, um die Schwefelbifferenz gütlich beizulegen, nöthigenfalls soll die Stadt zusammen geschossen werden. Die Mächte, die der König um Rath und Hülfe gebeten, haben erklärt, es könne seyn, daß er Recht habe, aber der Verständige gebe nach, und das kanonische Recht gehe über alle Rechte.

† Am ersten Pfingsttage machten die Stadtbehörden in Brüssel öffentlich durch gedruckte Anschläge bekannt, die Königin sey glücklich von einem wohlgebildeten Prinzen erlunden worden. Nachdem aber die Tage der Pfingsten vorüber waren, zeigte es sich, daß es eigentlich eine Prinzessin war und kein Prinz. In der ersten freudigen Begeisterung hatte der Herr Bürgermeister ein Mädchen für ein Bübchen angesehen.

† In Mannheim hat ein Vater seinen Stiefsohn mit der Jagdlinie erschossen, als dieser sich in den Besitz eines Hauses setzen wollte, das er durch einen Proceß gegen den Vater gewonnen hatte.

† Bei Cahla ist ein junger Mensch, der wahrscheinlich erbitzt ins Bad gegangen war, vom Schlag getroffen, und nach einigen Tagen todt in der Saale gefunden worden. — Ein Kind starb, weil es den Saamen der Herdzeitlose geessen hatte. — In Kurhessen wurde ein Mann aus Germerode, der sich beim Gewitter unter eine Eiche stellte, vom Blitz erschlagen, und ein Schullehrer, der den Brantwein lieber hatte, als die Schule, wurde todt in der Werra gefunden. Sind noch nicht die letzten.

(Hiezu eine Beilage.)